

DEBATTE

KARIN KNEISSL
über die Hintergründe des
Anschlags auf die US-Botschaft.



Ein Film, ein Anschlag und viel Krieg

Die Bilder ähneln sich, doch die Gewalt ist diesmal noch heftiger. Waren im Februar 2006 dänische Botschaften Ziel des Mobs, werden nun US-Konsulate von wütenden Muslimen angegriffen. Damals waren die sogenannten Mohammed-Karikaturen der Auslöser, heute ist es ein in den USA produzierter Film, der den Propheten und den Islam herabwürdigt. Damals wie heute wurden die Proteste bewusst geschürt. Spontan sind diese Gewaltexzesse nicht. Der Sachverhalt ist aber komplexer: Es gab einen Arabischen Frühling, dem vielerorts die Machtübernahme durch Islamisten folgte; die USA wirken zudem in einigen dieser Umstürze aktiv mit. Der in Benghazi ermordete US-Botschafter Chris Stevens war ein Held der libyschen Rebellen, deren

Aufstand er koordinierte.

„Die Misere ist hausgemacht. So wie in Afghanistan in den 1980er-Jahren züchtet der Westen in Libyen und andernorts unlenkbare Verbündete.“

Es geht also nicht mehr um das delikate Dilemma, wo Meinungsfreiheit endet und religiöse Gefühle verletzt werden könnten. Im Frühjahr 2006 verfolgten die Bush-Regierung und US-Sender recht entspannt die Bredouille der Dänen und anderer europäischer Staaten, wo Redaktionen im Sinne der Pressefreiheit die Karikaturen nachgedruckt hatten. Mit dem Hinweis auf Respekt für religiöse Gefühle gab man sich in Washington scheinheilig bedeckt und zeigte die Bilder nur verzerrt im TV.

Heute sind die USA die neuen Verbündeten der islamistischen Machthaber in Ägypten, Tunesien etc. Handfeste geopolitische Interessen bei der Neuordnung des aufgewirbelten nahöstlichen Schachbrettes stehen auf dem Spiel.

Islamisten aus aller Herren Länder haben bereits den Sicherheitsapparat in Libyen infiltriert. Die Misere ist wieder einmal hausgemacht. So wie in Afghanistan in den 1980er-Jahren züchtet der Westen in Libyen und andernorts unlenkbare Verbündete. In Syrien tummeln sich die vereinigten Extremisten, wo die CIA sicherstellen will, dass all die saudischen Waffen für die Opposition, die aus den USA stammen, nicht an die Al-Qaida gehen. Ein Vivat der Naivität!

Wie konnte dies in einem Land passieren, dem wir die Freiheit brachten, war die erste eben so naive Reaktion von Außenministerin Hillary Clinton. Dass die Welt komplizierter ist, muss auch Präsident Obama akzeptieren, der lieber die Politik analysiert als sie gestaltet. Er muss nun die Cowboy-Stiefel anziehen und den Feldherren mimen, denn die USA sind im Wahlkampf. Sein Rivale Mitt Romney wittert Morgenluft. Der Friedensnobelpreisträger Obama entsendet die US-Flotte und verkündet Strafaktionen. Der Franzose Nicolas Sarkozy führte im Vorjahr mit seinem Libyen-Krieg Wahlkampf und verlor daheim. Obama könnte es ähnlich ergehen. Zudem ist für solche Abenteuer kein Geld in der Staatskasse. Über die Menschen in vielen arabischen Staaten wird aber noch großes Leid kommen.

Karin Kneissl ist Expertin in Nahost-Fragen

SO DENKEN SIE DARÜBER

Hochschule oder doch eine Lehre?

Die jüngste OECD-Bildungsstudie und der große Bedarf an Lehrlingen bewegen die Leser.

Zu den Beiträgen „Schlechtes Zeugnis für Österreich“ und „Viele Lehrstellen können gar nicht mehr besetzt werden“, 12. 9.

Frau Dr. Koif (feur) die Haare?
Ewald Kattinger,
St. Johann/Köppling

Laut Quotenübersicht hat Österreich (21 Prozent) nur halb so viele Akademiker wie die USA (42 Prozent) und sogar nur ein Drittel derer von Südkorea (65). Da erhebt sich doch die Frage, was machen diese vielen Akademiker in den USA oder Südkorea? Bekommen dort alle einen ihrer Ausbildung entsprechenden Job? Und was verdient ein südkoreanischer Akademiker? Ebenda Seite 28: „Viele Lehrstellen können nicht besetzt werden“ – es mangelt an Interessenten. Klar, wenn die Jugend mehrheitlich in höhere Schulen drängt, bleiben für die Lehrberufe nicht viele übrig, denen es überdies häufig an „Basiskompetenzen“ mangelt. Also was will man nun wirklich? Mehr Akademiker oder Handwerker? Oder kommt bald der Dipl. Inst.(allateur), wenn der Wasserhahn tropft, oder bei einem „Kurzen“ ein Mag. El.(ekt-riker)? Schneidet uns dann eine

Groß ist das Gejammer über das Ergebnis der OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“. So liege die Akademikerquote in Österreich nach wie vor deutlich unter dem OECD-Schnitt. Doch es sei angemerkt, dass es dennoch Tausende Hochschulabsolventen gibt, die keinen adäquaten Arbeitsplatz finden. Es gibt einfach viel zu wenig Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Märchen, dass Akademiker zwangsläufig mehr verdienen als Nicht-Akademiker, muss endlich aus der Welt geschaffen werden. Zurzeit ist der Bedarf an Facharbeitern deutlich höher.

Stefan Leitner

Zwei Argumente

Zu „Hundstorfer will Sozialjahr über AMS vermitteln“, 12. 9.

Ich sehe es leider als notwendig an, meinem Frust auf zweierlei Ebenen Ausdruck zu verleihen: Erstens sind „freiwillige“ Personen, welche sich im Sozialbereich engagieren, keine SozialarbeiterInnen. Die Ausbildung zur/zum SozialarbeiterIn ist mittlerweile Gott sei Dank im tertiären Bildungsbereich angesiedelt – und das nicht ohne Grund!

Zweitens gründet mein Frust auf der Tatsache, dass die bereits fixierte Höhe des Gehalts mit 1300 Euro eine Farce ist. 1400 Euro netto (!) verdienen SozialarbeiterInnen mit akademischem Abschluss im derzeit meist verwendeten Entlohnungsschema. Erwerbslosigkeit bedeutet somit für einige einen Verdienstzuwachs!
Sascha Lang, BA, Graz

LIEBE IST ...



© TMSI/DISTR. BULLS